

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 40

Artikel: Sprecht durch die Nase!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprecht durch die Nase!

Dieser Imperativ will nicht etwa die Nasalresonanz als alleinseligmachendes Prinzip der Sprechtechnik proklamieren. Ueberhaupt hat er mit Sprechtechnik nichts zu tun. Er hat auch nicht, wenn man so sagen darf, die eigene Nase im Auge, sondern die der andern und zwar, um es gleich vor auszuschicken, die der Männer. Das männliche Geruchsorgan soll befähigt werden, Willensäußerungen anderer — versteht sich: weiblicher — Wesen aufzunehmen, zu klassifizieren und in geordnete Vorstellungen umzusetzen, die sich zu Begriffen formen. Die drei letzten Vorgänge vollziehen sich im Gehirn, wie beim gesprochenen oder gehörten Wort. Man sage nicht, dass es unmöglich wäre, durch die Nase gewissermassen zu hören. Auch unser Ohr empfängt nur eine Folge von Tönen. Was diese bedeutet, ist ausschliesslich Konvention. Ein Negerdialekt ist uns ein krächzendes Geräusch, weiter nichts. Das Auge ist längst geschult, rein visuelle Eindrücke mit Vorstellungen zu verbinden. Es hat sich sogar als Nachrichtenempfänger geeignet erwiesen, soweit das System der optischen Signale ausgebaut ist, dieser funkelnden Sprache, in der man den Sternen Botschaft zu senden gedenkt.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, an der nicht gerüttelt werden kann, hat die Weltfirma Coty, Parfums, eine Geruchsskala aufgestellt, nach der sie ihre duftenden Erzeugnisse abstuft, wovon jedes seine besondere Bedeutung hat. So entsteht eine Sprache, die so leicht in die Nase geht, wie die wirkliche ins Ohr. Sie ist der Nuance fähig, wie das gesprochene Wort, vom Flüstern bis zum Lauten. Ihr ureigenes Wesen freilich ist Zärtlichkeit und Schmeichelei. Deshalb ist sie zur Liebessprache wie geschaffen.

Am Anfang jeder Grosstat steht das Inserat. Coty tut es nur ganzseitig. Den Text hat ein halber Dichter sich abgeschwitzt, der blumig zu sein versteht wie eine ganze Frühlingsaue. Wonniiges Dufteahnen bläht unsere Nasenlöcher, wenn wir lesen:

«Auch wenn Sie fern von ihm —

Coty-Parfums

wirken wie schmeichelnde Worte,
die zu sagen Ihnen Ihr Stolz verwehrt ...»

Man wird es der Erzeugerfirma zu Gute halten müssen, wenn sie das Geheimnis der Fernsendung von Wohlgerüchen noch nicht lüftet. Es

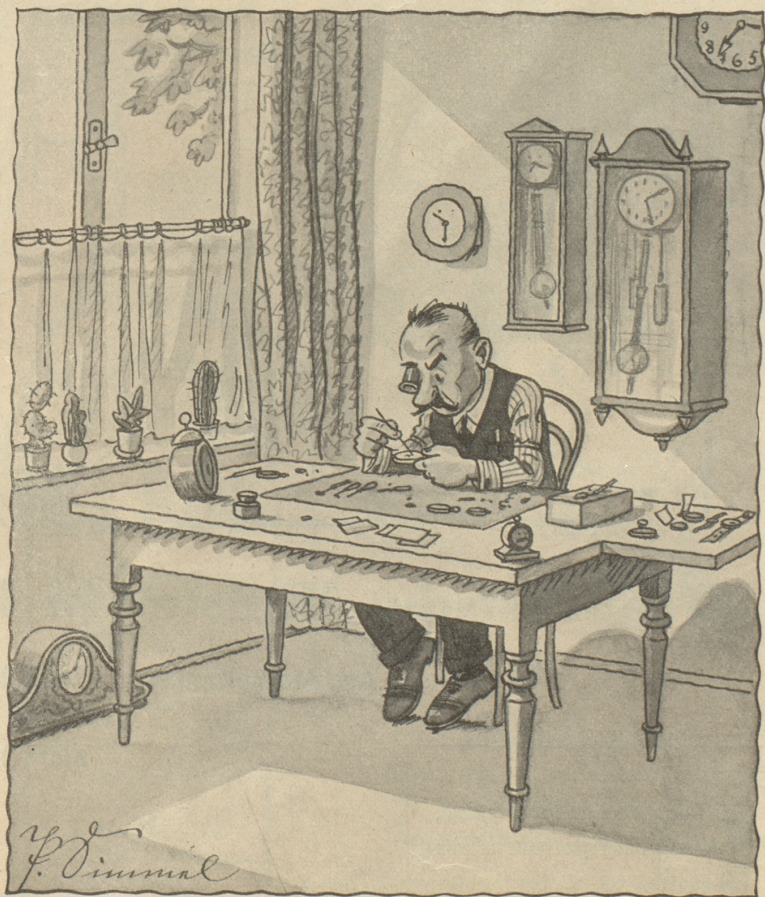
spricht nichts dagegen, dass Duftwellen wie Tonwellen übertragen werden. Das überraschend Neue und wahrhaft Grosse liegt in der Steuerung nach einem bestimmten Ziel. Die früheren primitiven Geheimsprachen der Liebe, bis herunter zur Briefmarkensprache, liessen sich alle an Hand eines Schlüssels dechiffrieren. So sollte eine Handtabelle der elementaren und der kombinierten Gerüche geschaffen werden, ungefähr so:

Rot	Rosen: Ich glühe für Dich!
Blau	Veilchen: Du musst mich suchen!
Gelb	Mimosen: Komm den Frauen zart entgegen!
Lila	Herbstzeitlosen: Ich bin noch übrig!
Orange	Türkenbund: Du bist doch nicht polygam?
Weiss	Lilien: Ich liebe zum erstmal! (Nur auf Bestellung, weil wenig gefragt)
Rosa	Tausendguldenkraut: Gute Partie! usw., bis
Schwarz	diskreter Einschlag von Nieswurz und Pfeffer: Nichts zu machen!

Derartige Einschläge sind stark mit neutralisierenden Wohlgerüchen über-

schnitten, sodass sie nur als herber Reiz durchprikeln. Eine solche Beimischung von Benzinduft besagt: «Nicht ohne Auto». Die Coty-Produkte sind fast zahllos und nach allen Lebenslagen gestuft. Das empfohlene Tabellarium ist also eine Notwendigkeit. Wenn der Herr die Witterung empfängt (es ist bezeichnend, dass wir nur für die Geruchsfunktionen der Tiere entsprechende Ausdrücke haben), durchschnuppert er es unauffällig und weiss Bescheid.

Wie jede umwälzende Neuerung wird auch diese die Sprache revolutionieren. Wenn man heute sagt, jemand habe Augen und Ohren aufgesperrt, wird es künftig heissen, dass er die Nase aufgerissen hätte. Nicht mehr der Mund, die Nase wird einem vor Staunen offenstehen bleiben. Verschämte Liebe wird nicht mehr flüstern: «Ich sag's Dir ins Ohr», sondern «Ich sag' Dir's in die Nase.» Der Betrogene wird nicht mehr zürnen «Geh mir aus den Augen», er wird fordern, dass «Sie» sich ausser Nasenriechweite begibt. Was heute zu einem Ohr hinein-, zum andern hinausgeht, wird jetzt zu einem Nasenloch hineingehen und zum andern hinaus,
O. Je.



„Ich kapituliere — von morgen ab trinke ich nur noch Kaffee Hag!“